

Schellings Freiheitsschrift – Methode, System, Kritik

Herausgegeben von
THOMAS BUCHHEIM,
THOMAS FRISCH
und NORA C. WACHSMANN

Collegium Metaphysicum

Mohr Siebeck

COLLEGIUM METAPHYSICUM

Herausgeber / Editors

Thomas Buchheim (München) · Friedrich Hermanni (Tübingen)
Axel Hutter (München) · Christoph Schwöbel (St. Andres)

Beirat / Advisory Board

Johannes Brachtendorf (Tübingen) · Jens Halfwassen † (Heidelberg)
Douglas Hedley (Cambridge) · Johannes Hübner (Halle)
Anton Friedrich Koch (Heidelberg) · Friedrike Schick (Tübingen)
Rolf Schönberger (Regensburg) · Eleonore Stump (St. Louis)



Schellings Freiheitsschrift – Methode, System, Kritik

Herausgegeben von

Thomas Buchheim,
Thomas Frisch und
Nora C. Wachsmann

Mohr Siebeck

Thomas Buchheim ist Ordinarius für Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Thomas Frisch ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Philosophie I an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Nora C. Wachsmann ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Philosophie I an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 263894223.

ISBN 978-3-16-159889-0 / eISBN 978-3-16-159890-6

DOI 10.1628/978-3-16-159890-6

ISSN 2191-6683 / eISSN 2568-6615 (Collegium Metaphysicum)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck aus der Minion gesetzt, in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Wer über das Wesen der menschlichen Freiheit genauer nachdenkt, wird finden, dass *viel mehr* Sachen neu verstanden werden müssen, als zunächst vermutet, um nicht auf Anhub menschliche Freiheit unmöglich zu machen. Aus diesem Grund sind Schellings *Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit* aus dem Jahre 1809 auch heute noch eine lohnende, wenngleich schwierige Lektüre, weil Schelling alle *damit zusammenhängenden Gegenstände* – immer aufs Sorgfältigste, aber manchmal bis zur Undurchdringlichkeit verwickelt – mit bedenkt, die für die Möglichkeit menschlicher Willensfreiheit im strengen Sinne zu berücksichtigen sind. Und deshalb ist ein Band wie dieser, der die aktuellen Perspektiven internationaler Schellingforschung zur *Freiheitsschrift* bündelt, eine hoffentlich willkommene Handreichung für Forschende, Studierende und Lehrende, um die eigene Beschäftigung mit dem Text philosophisch ertragreich voranzubringen.

Dies wurde nur möglich durch ein fünf Jahre währendes, von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* nachhaltig gefördertes Projekt, das seinen Ehrgeiz unter anderem darin setzte, einige der besten Kennerinnen und Kenner der Materie zu mehreren Konferenzen zusammenzuführen, um in ständigem Austausch ihr Verständnis von Schellings anspruchsvollem Theoriekonzept zu schärfen und zu erhärten. Die hier versammelten Aufsätze sind daher nicht literarische Eintagsfliegen, die unter dem Glas einer einmaligen Tagung hängengeblieben sind, sondern vor dem Hintergrund neuester Erkenntnisse und kontroverser Diskussionen entwickelte Forschungsbeiträge, die im Spektrum der thematischen Aufschlüsselung dieses Bandes sämtliche wichtigen Aspekte der Schelling'schen *Freiheitsschrift* erfassen.

Die drei Herausgeber bedanken sich nicht nur für die langjährige finanzielle Förderung des in München angesiedelten Projekts zu ‚Schellings Philosophie der menschlichen Freiheit‘ durch die *DFG* und die *Carl Friedrich von Siemens Stiftung*, letztere insbesondere als Gastgeberin für die internationalen Workshops, sondern auch bei den Beitragenden aus aller Welt für ihre geduldige Mitwirkung an diesem Langfristplan zu einer möglichst verlässlichen, für die weitere Forschung anregenden und einem gründlichen Studium des Werkes sachdienlichen Erschließung von Schellings kompliziertem Gedankengang. Ein besonderer Dank gebührt außerdem Marco Hausmann, Leonard Weiß und Nora Angleys für ihre tüchtige Mithilfe in der Projektarbeit über die Jahre hinweg, sowie der letztgenannten auch für ihre Hilfe in der polyglotten Betreuung und aufwändigen Redaktion des Bandes.

Dem Verlag Mohr Siebeck und insbesondere Katharina Gutekunst und Tobias Stäbler danken wir für die gute Zusammenarbeit.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----------------------------|----|
| Vorwort | V |
| Siglenverzeichnis | XI |

| | |
|----------------------|---|
| Einleitung | 1 |
|----------------------|---|

I. Methode, System und Struktur der *Freiheitsschrift*

| | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>G. Anthony Bruno</i> Schelling on the Unconditioned Condition of the World | 17 |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|----|

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Christoph Binkelman</i> Die Logik der Dialektik. Verstand und Wille in Schellings <i>Freiheitsschrift</i> | 35 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Tyler Tritten</i> Freedom Is Necessity: The Onto-Logic of Posterior Anteriority in Schelling's <i>Freiheitsschrift</i> | 53 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Daniel Whistler</i> The Schlegelian Context to Schelling's Account of Freedom | 71 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----|

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Mildred Galland-Szymkowiak</i> „wie gesprächsweise“. Dialogisches und Freiheit der Person | 91 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Christian Martin</i> Transformativer Personenbegriff und serielle Methode bei Kant und Schelling | 113 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Christian Danz</i> Subjekt – Individuum – Persönlichkeit. Zur werkgeschichtlichen Entwicklung von Schellings Verständnis der Person zwischen 1800 und 1810 | 157 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Paul Ziche</i> „Ahndender Wille“ und „vermitteltes Wissen“. Schellings ‚höherer Realismus‘ in der <i>Freiheitsschrift</i> | 175 |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

II. Die Freiheit und ihr ‚realer und lebendiger Begriff‘

Lara Ostaric

Regaining Subjectivity in Absolute Freedom: Schelling's Ontological
Extension of Kant's Radical Evil in the *Freiheitsschrift* 193

Marcela García-Romero

Unbounded Being: The Distinction Between Existence and Actuality
in Schelling's Ontology of Freedom 215

Markus Gabriel

Die logisch-ontologischen Grundbegriffe der *Freiheitsschrift* und
das *Wesen* der menschlichen Freiheit 247

III. Formelle Freiheit und intelligible Tat

Thomas Buchheim

Schellings Konzept der „intelligiblen Tat“. Kritische Angriffe und Chancen
der Verteidigung 265

Friedrich Hermann

Ist das *Wesen* des Menschen „seine eigne That“? Über ein Theorem
in Schellings *Freiheitsschrift* 281

Siegbert Peetz

Freiheit in Schuld und Strafe. Überlegungen zu Schellings Konzept der
intelligiblen Tat 293

Hiroshi Abe

Schelling und Spinoza über menschliche Freiheit 313

Ryan Scheerlinck

Intelligible Tat und intelligibles *Wesen*. Zwischen Kant und Schelling 323

Nora C. Wachsmann

Freiheit und Geschichtlichkeit. Die Situation der „intelligiblen Tat“
bei Kant und Schelling 345

Thimo Heisenberg

Schelling on Time and Agency in the *Freiheitsschrift* and the *Weltalter* 371

Thomas Oehl

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Freie Charakterbildung in oder jenseits der Zeit? Schellings Konzept der intelligiblen Tat im Spiegel gegenwärtiger Debatten | 385 |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

IV. Moralphilosophische Implikationen und Theodizee

Michelle Kosch

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Schelling's Moral Psychology in the <i>Freiheitsschrift</i> and <i>Stuttgarter Privatvorlesungen</i> | 407 |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

Amit Kravitz

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Einige Bemerkungen zu Schellings Auseinandersetzung mit der ‚Freiheit Gottes‘ und ihrem Verhältnis zur menschlichen Freiheit in der <i>Freiheitsschrift</i> | 421 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

Thomas Frisch

| | |
|---------------------------------------------------------------|-----|
| Schellings Theodizee zwischen Leibniz und Plantinga | 439 |
|---------------------------------------------------------------|-----|

Karin Nisenbaum

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Schelling's Systematization of Kant's Moral Philosophy: Divine Craftsmanship as the Human Moral <i>Telos</i> | 467 |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

| | |
|------------------------------|-----|
| Autorenverzeichnis | 493 |
|------------------------------|-----|

| | |
|----------------------------|-----|
| Personenregister | 495 |
|----------------------------|-----|

| | |
|------------------------|-----|
| Sachregister | 497 |
|------------------------|-----|

Siglenverzeichnis

Werke, die in einer der aufgeführten Gesamtausgaben enthalten sind, werden nach gängigen Kurztiteln zitiert. Sonstige Primärtexte werden am Ende des jeweiligen Beitrags verzeichnet und mit einem Kurztitel versehen.

Schelling

- AA Friedrich Wilhelm Joseph Schelling: Historisch-kritische Ausgabe. Im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hg. von T. Buchheim/J. Hennigfeld/W.G. Jacobs/J. Jantzen/S. Peetz, Stuttgart-Bad Cannstatt 1976 ff.
- SW Friedrich Wilhelm Joseph von Schellings sämtliche Werke, hg. von K.F.A. Schelling, Stuttgart/Augsburg 1856–1861.
- BuD F. W. J. Schelling. Briefe und Dokumente, hg. von H. Fuhrmans, Bonn 1962–1975. [Bd. I–III]
- Plitt Aus Schellings Leben. In Briefen, hg. von G. L. Plitt, Leipzig 1869/1870. [Bd. I–III]
- WA I/II Weltalter-Fassungen 1811 und 1813 nach: Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling: Die Weltalter. Fragmente. In den Urfassungen von 1811 und 1813 hg. von M. Schröter, München 1946, ND 1966.
- WA III Weltalter-Fassung [1814/15], SW VIII, 195–344.
- WA-Fragm. Friedrich Wilhelm Joseph Schelling: Weltalter-Fragmente, hg. von K. Grotzsch, Stuttgart-Bad Cannstatt 2002. [Bd. 1/2]
- Initia Friedrich Wilhelm Joseph Schelling: Initia philosophiae universae. Erlanger Vorlesung WS 1820/21, hg. und komm. von H. Fuhrmans, Bonn 1969.

Andere Autoren

- AA Kant's gesammelte Schriften, hg. von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften u. a., Berlin 1900 ff. (Seitenzahlen der *KrV* nach A/B)
- GA J. G. Fichte – Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, hg. von R. Lauth/H. Gliwitzky/E. Fuchs/P. K. Schneider, Stuttgart-Bad Cannstatt 1962–2012.
- GW Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Gesammelte Werke. In Verbindung mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft hg. von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste, Hamburg 1968 ff.
- JWA Friedrich Heinrich Jacobi. Werke. Gesamtausgabe hg. von K. Hammacher/W. Jaeschke, Hamburg/Stuttgart-Bad Cannstatt 1998 ff.
- KFSA Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe, hg. von E. Behler u. a., Paderborn u. a. 1958 ff.
- KGA Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher. Kritische Gesamtausgabe, hg. von H.-J. Birkner u. a., Berlin/New York 1984 ff.
- Vorlesung Martin Heidegger: Schellings Abhandlung Über das Wesen der menschlichen Freiheit (1809), hg. von H. Feick, Tübingen 1971.

Einleitung

„Das hat Methode“ oder „das hat System“ sagen wir synonym und meinen damit eine strukturelle Regelmäßigkeit im unübersichtlichen Lauf der Dinge, ein plötzlich sich abzeichnendes Muster, nach dem gewisse Prozesse geordnet sind. Die Einsicht in den theoretischen Zusammenhang von Methode, System und Prozess ist die gemeinsame Errungenschaft von Friedrich Wilhelm Joseph Schelling und Georg Wilhelm Friedrich Hegel über ihre transzendentalphilosophischen Vorgänger hinaus. Doch während Hegels Ausgestaltung dieser Einsicht in der *Phänomenologie des Geistes*, unter dem tradierten Titel der Dialektik, stets großes Interesse gefunden hat, konnte es beinahe so scheinen, als hätte Schelling das Methodische in der *Freiheitsschrift* gänzlich vernachlässigt. Dies ist nicht zuletzt dem äußerlichen, aber keineswegs zufälligen, Umstand geschuldet, dass Hegel ausführliche methodische Reflexionen *voranstellt*, wohingegen Schelling entscheidende Bemerkungen erst gegen Ende der Abhandlung, und dort etwas versteckt, *nachfolgen* lässt. Der tiefere Grund dürfte indes darin liegen, dass man die spezifische Leistung Hegels in der *Systembildung* erblickt hat – der vollständigen Durchführung eines idealistischen Systemprozesses nach streng dialektischer Methode –, diejenige Schellings in der *Systemzerstörung* oder doch -kritik durch die Entdeckung des ‚realen Begriffs‘ der Freiheit, womit der betrachtete Prozess als Geschichte erkennbar wird.

Diese Sichtweise kann leicht vergessen machen, dass Schelling ursprünglich angetreten war, um den Freiheitsbegriff als „eine[n] der herrschenden Mittelpunkte des Systems“¹ aufzurichten und gegen Jacobis These der prinzipiellen Unverträglichkeit von Freiheit und System zu verteidigen. Schelling möchte zeigen, dass „ein System, wenigstens im göttlichen Verstande, vorhanden seyn muß, mit dem die Freyheit zusammenbesteht“.² Um zu verstehen, wie sein Versuch, das idealistische Systemdenken zu retten, „den deutschen Idealismus von innen her über seine eigene Grundstellung hinaustreibt“ (Heidegger),³ ist dem Zusammenhang zwischen Methode und Systementwicklung in der *Freiheitsschrift* besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Schellings Text zeichnet sich durch eine „gesprächsweise“ verfahrenende und somit gleichfalls als eine Art „Dialektik“ charakterisierte Methode aus,⁴ die weder mit früheren noch späteren Verfahrensweisen einfach gleichgesetzt werden darf. Ihr hervorstechendes Merkmal liegt darin, dass sie das idealistische Systeminteresse kombiniert mit konsequenter Sachbezogenheit, oder genauer: dass im Zuge der erschöpfen-

¹ AA I 17, 111 | SW VII, 336.

² AA I 17, 111 | SW VII, 337.

³ Vorlesung, 4.

⁴ AA I 17, 174 Anm.; 177 f. | SW VII, 410 Anm.; 414 f.

den Untersuchung eines bestimmten Gegenstandes zugleich ein System *aller* Wirklichkeit entwickelt wird. Diese methodische Strategie zielt offenkundig darauf ab, durch Fokussierung auf einen systematisch zentralen Gegenstand gleichsam einen Pflock in den Boden der Wirklichkeit zu schlagen, an dem die Untersuchung angebunden werden kann, um so der Gefahr zu entgehen, ein System an der Realität vorbei zu konstruieren und dieser nachträglich überzustülpen. Das Verfahren kann, je nach Wichtigkeit des Sachaspekts, die Form strengster dialektischer Begriffsanalyse annehmen oder aber ‚lässiger gehalten‘ werden, was die *Freiheitsschrift* sowohl mit der aristotelischen Pragmatik als auch den Methoden der modernen analytischen Philosophie verbindet.

Mit der kompromisslosen Orientierung *an der Sache* kommt allerdings ein ‚reelles‘ Element ins Spiel, welches dann in der Tat jenes systemkritische Potential entfaltet, für das die *Freiheitsschrift* berühmt ist. Denn die Suche nach der *differentia specifica* der menschlichen Freiheit führt bekanntlich auf den ‚positiven‘ Begriff des Bösen, dessen *Wirklichkeit* nach Schelling unableitbar faktisch ist und sich dem idealistisch-systematischen Zugriff entzieht. Aus diesem Grund kann das System in der *Freiheitsschrift* nicht gleich zu Beginn ein für alle Mal errichtet und während der Untersuchung ‚durchgehalten‘ werden. Es kann, wenn überhaupt, erst als Zielperspektive in den Blick kommen, wo das wirkliche Böse in der ‚Krisis‘ – man kann durchaus sagen: des Systems – in den Status der bloßen Möglichkeit zurückgebracht und so der Weg frei wird für die endgültige Vereinigung des Realen mit dem Idealen, die Schellings philosophische Bestrebung von Anfang an war und ist.⁵

Die Beiträge des Sammelbandes, welche aus zwei konsekutiven Tagungen im Kontext eines DFG-geförderten Forschungsprojekts zu ‚Schellings Philosophie der menschlichen Freiheit‘ hervorgegangen sind,⁶ würdigen Schellings methodische und systembildende Leistung ebenso wie die kritischen und neuralgischen Punkte, an denen eine sachbezogen-systematische Freiheitsuntersuchung sich abarbeiten muss; insbesondere das Theorem der intelligiblen Tat. Die Herausgeber hegen die Hoffnung, dass sie der Forschung kräftige neue Impulse geben werden im Sinne der von Schelling gestellten Aufgabe, nicht „alte Gegensätze wieder zu erwecken, sondern das außer und über allem Gegensatz liegende zu suchen“.⁷

Um den Leserinnen und Lesern den Einstieg in den Band zu erleichtern, wird zunächst ein Überblick über den Text der *Freiheitsschrift* anhand des leitenden Begriffs-paars der formellen und reellen Freiheit gegeben. Anschließend werden die Beiträge darin eingezeichnet und jeweils kurz vorgestellt.

⁵ AA I 17, 169f.; vgl. 123 | SW VII, 404f.; vgl. 350.

⁶ Am 20.–21.7.2016 und 15.–17.2.2018 in der *Carl Friedrich von Siemens Stiftung* zu München.

⁷ AA I 17, 179 | SW VII, 416.

1. Inhalt und Gliederung der *Freiheitsschrift*

Sowohl laut der berühmten Einleitung in die *Philosophischen Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände* als auch in der Schrittfolge der Untersuchungen selbst bildet die Unterscheidung zwischen „formeller Freyheit“⁸ und ihrem „reale[n] Begriff“⁹ den wichtigsten Kipp- und Gliederungspunkt ihrer philosophischen Analyse. Warum ist dieser Unterschied für Schelling so bedeutsam?

Die Freiheit im *formellen* Sinn hatte, wie Schelling betont, durch den Idealismus seit Kant und insbesondere durch Fichte und seine – Schellings – eigene Schriften den Rang eines allgemeinen Prinzips der Wirklichkeit und ihrer Erscheinung für uns in allen Abstufungen oder ‚Potenzen‘, wie Schelling sich ausdrückt, erhalten.¹⁰ Als formelle wurde sie so überhaupt zum „Eins und Alles der Philosophie“¹¹ und musste, wurde sie nicht insgesamt in Abrede gestellt, „einer der herrschenden Mittelpunkte des Systems“¹² sein. Doch besteht gerade dann, wenn ein Begriff zum spekulativen Leitbegriff erhoben wird, stets die Gefahr, dass sein eigentlicher Biss verloren geht und die spezifische Bedeutung, die ihn auszeichnen sollte, „in’s Allgemeine zurückgeworfen“ wird.¹³ Der ‚reale Begriff‘ der Freiheit ist insofern derjenige, der das spezifische Moment und ursprüngliche Kernproblem der Freiheit im Zusammenhang ihrer allgemeinen systematischen Funktion wieder spürbar macht und zum Ausschlag bringt: Was immer eine Philosophie als systemstützende Grundpfeiler und koordinierende Tragwerke begrifflich errichten mag, es ist genau *das*, was gerade die Freiheit, so sie *real* am Werk sein soll, ins Wanken und zum Einsturz bringen könnte. Mit der Freiheit als Realität begriffen gefährdet und untergräbt man, zumindest *prima facie*, das eigene philosophische ‚System‘, sofern dieses noch ein von *Vernunft* regiertes System sollte heißen können.¹⁴ Deshalb ist nach Schellings erklärter Meinung „der Punkt der tiefsten Schwierigkeit in der ganzen Lehre von der Freyheit“¹⁵ der nach Einschluss des *Bösen* als subversivem, ‚universell krank‘ machendem¹⁶ und daher systemzerstörendem Bestandteil einer Realdefinition (dem realen Begriff) der Freiheit im Zusammenhang einer Philosophie, die Freiheit im formellen Sinn zu ihrem ‚Eins und Alles‘ erklären möchte. Es kommt dabei gar nicht darauf an, dass das systemzerstörende Moment der Freiheit gerade im ‚Bösen‘ gefunden und so bezeichnet wird; und es kommt auch nicht darauf an, dass als systemstiftendes Prinzip in der *Freiheitsschrift* Schellings der Gott der christlichen Religion firmiert. Sondern es

⁸ AA I 17, 120; vgl. 123, 125, 150 | SW VII, 347; vgl. 351, 352, 382.

⁹ AA I 17, 125; vgl. 150 | SW VII, 352 f.; vgl. 382.

¹⁰ AA I 17, 123 f. | SW VII, 350 f.

¹¹ AA I 17, 124 | SW VII, 351.

¹² AA I 17, 111 | SW VII, 336.

¹³ AA I 17, 124 | SW VII, 352.

¹⁴ AA I 17, 123; vgl. 176 | SW VII, 350; vgl. 413.

¹⁵ AA I 17, 125 | SW VII, 352.

¹⁶ AA I 17, 136 | SW VII, 366.

kommt nur darauf an, dass, was immer man an ihrer Stelle wählen würde, die Freiheit ihrem realen Begriff nach unvereinbar mit dem systemtragenden Ausgangsterminus sein muss, wenn anders es wirklich *Freiheit* sein soll, auf deren philosophische Klärung die Untersuchung abzielt.

Aus diesem Grund – wenn man ihn länger und genauer in Erwägung zieht – ist eine Lösung dieser zentralen Schwierigkeit wohl nur einer Philosophie möglich, die das Wesen der Freiheit mit *Personen* und Persönlichkeit in Verbindung bringt. Schelling hält dies für sein entscheidendes Manöver gegenüber allen bisherigen „abstrakte[n] Systeme[n]“,¹⁷ die unfähig sind, einen Realbegriff von Freiheit mit vernunftgeleiteter Systembildung in Einklang zu bringen. Denn nur eine freie Person kann mit einer freien Person so in systematisch geordnetem Zusammenhang stehen, dass die Zerstörung des Systems Sache der einen und gleichzeitig die Errichtung und Stützung des Systems Sache einer *anderen* Person im gleichen Zeichen gemeinsamer Freiheit ist.¹⁸ Nichts vermag so anders gegeneinander im selben Zusammenhang zu sein wie Personen. Zugleich können Personen sich die Ordnung und den systematischen Zusammenhang, in dem sie stehen, selbst zu Sache und Ziel ihres Handelns machen. Damit kann die Freiheit so organisiert werden, dass sie das unerlässliche selbstsubversive und systemuntergrabende Element der Freiheit – ihren realen Begriff – bei Erhalt von rationaler Ordnung und Verständlichkeit des Ganzen doch systematisch integriert.

In einem ‚System der Freiheit‘¹⁹ ist also unbedingt die Quelle der freien Systemordnung in einer anderen Person zu suchen als die Quelle der freien Systemzerstörung. Entsprechend schreibt Schelling schon in der Einleitung zur *Freiheitsschrift*, es sei „nicht einzusehen, wie aus Gott, der als lautere Güte betrachtet wird, ein Vermögen zum Bösen folgen könne“.²⁰ Hier liegt der von Schelling erklärte Grund dafür, dass ein Vermögen zum Bösen, und damit der Realbegriff *menschlicher* Freiheit, als das „Vermögen des Guten und des Bösen“²¹ nicht aus Gott selbst kommen kann. Die menschliche Freiheit ihrem realen Begriff nach *muss* daher so konzipiert werden, dass sie eine Folge vom Menschen selbst und dessen Selbstbestimmungshandeln ist. Dies Selbstbestimmungshandeln jedes Menschen ist bei ihm „das formelle Wesen der Freyheit“,²² das in einem späteren Teil des Werks als die berühmt-berüchtigte „intelligibel[e] That“ des Menschen ausbuchstabiert wird.²³ Durch sie wird eingelöst, was die Einleitung bereits angekündigt hat, dass das Vermögen zum Bösen im selben System der Freiheit doch unmöglich von derselben Person herkommen kann, die das System zuerst stiftet. Von daher ist klar, dass so gesehen die intelligible Freiheitstat

¹⁷ AA I 17, 175 | SW VII, 412.

¹⁸ AA I 17, 148 | SW VII, 380.

¹⁹ Vgl. AA I 17, 111 | SW VII, 337: „irgend ein System [...], mit dem die Freyheit zusammenbesteht“.

²⁰ AA I 17, 126 | SW VII, 354.

²¹ AA I 17, 125 | SW VII, 352.

²² AA I 17, 150 | SW VII, 382.

²³ AA I 17, 150–156 | SW VII, 382–389, hier: 156 | 389.

des Menschen einen ganz anderen Systemstatus besitzt als die namensgleiche Denkfigur, die sich zuerst in Kants *Religionsschrift* findet.²⁴ Denn bei Kant dient die Denkfigur einer intelligiblen Tat nur dazu, die persönliche Zurechenbarkeit der ersten bösen Maxime des Handelns sicherzustellen, hat aber sonst keine systematische Bedeutung. Während bei Schelling das ganze System als ein solches, das Freiheit systematisch integrieren kann, an diesem Theoriestück hängt, das entsprechend auch nur bei Schelling begrifflich detailliert und unter Einbeziehung von Fichtes Konzept der Tathandlung zur Darstellung gebracht wird: Jeder Mensch ist erst dann ein moralisches Subjekt, das Eigen- und Universalwille in eine Ordnung gerückt hat – nicht etwa dank der Schöpfung, sondern durch seine eigene selbstbestimmte Entwindung aus dem Zustand der „Unentschiedenheit“²⁵ zwischen dem Guten und dem Bösen, die freilich als „Vorzeichen“,²⁶ mögliche Vorbilder oder Suggestionen des menschlichen Handelns, bereits in der Natur und dem geschichtlich-situativen Kontext allen möglichen menschlichen Handelns etabliert sind.

Dies alles gehört zu den ohne Frage *notwendigen* Konstruktionszügen eines solchen philosophischen Entwurfs über die menschliche Freiheit. Denn unerlässlich notwendig ist, dass das Vermögen zur Zerstörung des Zusammenhangs, in dem die Freiheit real ist, zu eben demselben Zusammenhang gehört; ebenso notwendig ist, dass dies Vermögen aber nicht aus dem dafür erklärten Prinzip dieses Zusammenhangs als solchem folgt; und schließlich ist auch notwendig, dass gewisse ‚Vorzeichen‘ des Bösen im Unterschied zum Guten bereits im allgemeinen Zusammenhang der Natur und Schöpfung montiert sind, aus denen der Mensch entstammt, soll dieser eine nicht völlig grundlose Entscheidung fällen, mit der er sich aus der Unentschiedenheit durch sich selbst entwindet, in die er allenfalls erschaffen sein kann.

Aber so notwendig es ist, dass der Mensch ein *Vermögen* des Guten und des Bösen besitzt, so nachgerade unmöglich ist es, dass der *tatsächliche* Gebrauch dieses Vermögens gerade *zum Bösen* ebenfalls notwendig wäre. Denn wäre dies der Fall, so handelte es sich bei der menschlichen Freiheit weder um ein Vermögen des *Guten* noch, genau besehen, um ein *Vermögen* des Bösen, noch würde der Mensch eine *Entscheidung* ausgehend von Unentschiedenheit zwischen beiden treffen. Vielmehr hat nach Schellings philosophischer Untersuchung der Mensch – und zwar jeder einzelne, der überhaupt in die Zeit „geboren“ wird²⁷ – sich *faktisch, aber nicht notwendig* für die Seite des Bösen entschieden und hat daher ‚ein Vermögen des Guten und des Bösen‘ nur auf eine radikal, d. h. aus der Wurzel her zum Tun des Bösen disponierte Weise. Wenn Schelling also am Einstiegspunkt der Passage über die intelligible Selbstbestimmungstat schreibt: „Aber eben wie nun im einzelnen Menschen die Entscheidung für Böses oder Gutes vorgehe, dieß ist noch in gänzlichem Dunkel gehüllt,

²⁴ *Rel.*, AA VI: 31.

²⁵ AA I 17, 143; vgl. 153 | SW VII, 374; vgl. 385.

²⁶ AA I 17, 145 | SW VII, 376.

²⁷ AA I 17, 155 | SW VII, 388.

und scheint eine besondere Untersuchung zu erfordern²⁸ – dann ist aufgrund des bisher Erklärten deutlich geworden, dass die selbstbestimmte Entwindung des Menschen aus der moralischen Unentschiedenheit, in die er geschaffen worden, nicht notwendig eine in Richtung des Hanges zum Bösen gewesen sein kann.

Daraus folgt weiterhin, dass es nach Schellings Meinung möglich sein muss, den realen Begriff der menschlichen Freiheit auf zweierlei Weise zu erfüllen: Entweder so, wie *de facto*, wo jeder Mensch, der geboren wird, das Vermögen des Guten und des Bösen in der Weise besitzt, dass er aus seiner individuellen Selbstbestimmung heraus zugleich einen Hang zum Bösen, aber dennoch mit Hilfe und Einbeziehung anderer Personen auch ein Vermögen zum Guten besitzt. Oder so, wie *de facto nicht*, wo ein Mensch das Vermögen des Guten und des Bösen so hätte, dass er, obwohl von sich aus und selbstbestimmt aufgelegt zum Guten, dennoch beständig der empfundenen Suggestion des Bösen, das er vermag, zu widerstehen hätte.

Obwohl nun diese beiden Versionen, ein Vermögen des Guten und des Bösen zu haben, *möglich* sein müssen und keine davon sich mit Notwendigkeit realisiert, kann doch auch keine davon zufällig oder ohne Grund eintreten. Denn, wie Schelling wiederum sehr klar im Lehrstück über die intelligible Selbstbestimmungstat schreibt: „Daß etwa das intelligible Wesen aus purer lautrer Unbestimmtheit heraus ohne allen Grund sich selbst bestimmen sollte, führt auf das obige System der Gleichgültigkeit der Willkühr zurück.“²⁹ Das bedeutet, die Verhältnisse, unter denen der Mensch die selbstbestimmte Entscheidung fällt, die er *de facto* gefällt hat, müssen einen Grund enthalten, der zusammengenommen mit dem Eigenwesen des Menschen unfehlbar, aber nicht notwendigerweise dahin ausschlägt, dass jeder Mensch, der geboren wird, ein Vermögen des Guten und des Bösen in der ersten Weise besitzt, das heißt in der, wo er zugleich einen Hang zum Bösen an den Tag legt. Ein solcher Grund in den Verhältnissen, unter denen der Mensch sich zu entscheiden hat, besteht eben in dem „Grund“, der als „Wille des Grundes“ an mehrfacher Stelle in der gesamten Schöpfung wirksam ist.³⁰ Insbesondere erregt dieser Grund den Eigenwillen jedes Menschen, damit im Kontrast dazu deutlich wird, was für einen Verzicht der „Wille der Liebe“ verlangen würde. Und zugleich weckt derselbe Grund die Hoffnung, die ihm zukommende „Freyheit“ zur Selbstbestimmung dann in „Ruhe“ genießen zu können, wenn sich jemand nicht ums Ganze kümmert, sondern nur seinen „kreatürlich[en]“ Vorlieben frönt. Und drittens steigert er die Spürbarkeit der aus Schellings *Freiheitsschrift* berühmten „Angst des Lebens“, den überkreatürlichen Herausforderungen der Freiheit nicht ohne völlige Selbstentsagung gewachsen zu sein, „weßhalb es ein fast nothwendiger Versuch ist, aus diesem [sc. „dem Centrum, in das er erschaffen worden“] in die Peripherie hervorzutreten, um da eine Ruhe seiner Selbstheit zu suchen“.³¹

²⁸ AA I 17, 150 | SW VII, 382.

²⁹ AA I 17, 151 | SW VII, 384.

³⁰ AA I 17, 149 | SW VII, 381.

³¹ AA I 17, 149 | SW VII, 381.

In dieser Passage vor Einstieg in das Lehrstück von der intelligiblen Tat aus formeller Freiheit finden wir ganz offensichtlich die *Gründe* aufgezählt, die nach Schellings Meinung den Menschen dahin bringen, ‚fast‘, aber eben doch nicht notwendigerweise sein Vermögen des Guten und des Bösen nur in einer zugleich zum Bösen geneigten und hängenden Weise zu besitzen. Klar und kaum zu leugnen scheint: ‚fast notwendig‘ bedeutet jedenfalls *nicht* notwendig, sondern bedeutet stattdessen nur: Sehr viel *leichter*, nämlich mit viel weniger Selbstaufgabe versucht der Mensch in der Peripherie die Ruhe seiner Selbstheit zu gewinnen, als wenn er mit seinem Eigenwillen im überkreatürlichen Willen Gottes verbliebe.

Der Mensch, in der (formell freien) Entscheidung für Modus (1) seiner realen Freiheit, tut das, was ihm leichter fällt. Aber das, was einem leichter fällt, tut man nicht mit Notwendigkeit. Die von Schelling spezifizierten Gründe machen es dem Menschen bedeutend leichter, sich für den Modus (1) zu entscheiden, ein Vermögen des Guten und des Bösen zu besitzen; nämlich den Modus, in dem der individuelle Geist seinen Eigenwillen über den in ihm gleichwohl vorhandenen Universalwillen stellt. In dieser Form agiert ein Mensch stets unter einem persönlichen Hang zum Bösen, der nur mit Einbeziehung vieler anderer handelnder Personen und Umstände (d. h. in der konkreten geschichtlichen Situation seines Handelns) bei insgesamt günstigen Verhältnissen auch das Vermögen des Guten in ihm zum Zug kommen lässt. Deshalb bleibt wiederum und trotz der individuellen Entscheidung für das Böse der Mensch im geschichtlichen Geflecht der Personen und Umstände nach Schelling einer „Transmutation“ zum Guten fähig und empfänglich.³²

In der geschichtlichen und damit zeitlich-empirischen Situation des Handelns sind allerdings Gutes und Böses aus dem Freiheitsvermögen des Menschen nur in Gestalt von „Erscheinung“³³ zu entdecken und zu beurteilen. Der auf die intelligible Freiheitstat des Menschen folgende moralphilosophische Teil der *Freiheitsschrift* versucht daher gewisse Kennzeichen anzugeben, welche Arten des Handelns als wirklich böse und welche anderen als gut oder zum Guten beitragend einzuschätzen sind. Dieser Unterschied hat immer etwas damit zu tun, wie sich die Handlung eines Menschen selber in den Gesamtzusammenhang der Welt einordnet, in den sie sich einzubringen gedenkt. Eine böse Handlung, so Schelling, folgt der „falsche[n] Imagination“,³⁴ dass der eigene Handlungszweck die Degradierung der sonst herrschenden Weltumstände zum Mittel seiner Erfüllung und damit zu vergleichsweise „Nichtseyende[m]“³⁵ macht. Während die gute Handlung, wie Schelling ausführt, an erster Stelle positiv den aus unterschiedlichsten Quellen gespeisten Zusammenhang „des Seyenden“ würdigt,³⁶ der es umgekehrt mir erst möglich macht, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Gutes und Böses erscheinen also als gegenläufige Einstellungen zu dem

³² AA I 17, 155; 156 | SW VII, 388; 389.

³³ AA I 17, 156 | SW VII, 389.

³⁴ AA I 17, 156; vgl. 157 | SW VII, 390.

³⁵ AA I 17, 157; 158 | SW VII, 390; 391.

³⁶ AA I 17, 158 | SW VII, 391.

Zusammenhang, aus dem jemandem sein eigenes Handeln möglich wird. Eine alles für mich und meinen Zweck ausbeutende Einstellung ist Erscheinung des Bösen; eine mich in eine stets aus *vielen* Quellen gespeiste seins-errichtende Entwicklung einbringende Einstellung dagegen Erscheinung des menschlich bewirkten Guten. Das sind freilich nur sehr tentative und laut Schelling selbst platonisch³⁷ gefärbte Charakterisierungen des Guten oder Bösen in ihrer Epiphanie oder Erscheinung, an denen ich selbst für mein Handeln Maß nehmen kann. Aber es sind doch sehr den *allgemeingültigen* Kern des moralphilosophischen Grundunterschieds treffende Beobachtungen, abseits irgendeiner bestimmten kulturellen oder religiösen Auffassung in dieser Sache.

Nur wenn im Rahmen der geschichtlich realen Entwicklung – infolge der von Schelling gestellten Diagnose, dass der Mensch durch Ausübung seiner formellen Freiheit faktisch, aber nicht notwendig radikal böse sei –, nur wenn also im zeitlichen Weltverlauf, sei es durch menschliche oder göttliche Hilfe und Zusammenwirken, eine ‚Transmutation‘ des Menschen ‚zum Guten‘ *nicht unmöglich* ist, nur dann *kann* am Ende noch aufgehen, was Schelling am Anfang der Schrift angekündigt hatte, dass nämlich „ein System“ etabliert wird, „mit dem die Freyheit zusammenbesteht“.³⁸ Und nur in diesem Fall wäre es nicht ein Widerspruch, dass ein pantheistisches Modell, in dem Gott jemals „Alles in Allem“ sein soll,³⁹ durch Verteilung des Tuns auf verschiedene Personen auch einen *realen Begriff der Freiheit* integrierte. Denn nachdem der Mensch durch seine formelle Entscheidung diese Chance verspielt hat, bleibt nur übrig, dies Ziel durch eine geschichtlich langwierige „göttliche Transmutation“⁴⁰ zu erwirken, bei der am Ende das menschlich zugezogene und wirkliche Böse vom Guten wieder getrennt⁴¹ und aus dem pantheistischen Systemzusammenhang endgültig „ausgeschlossen und ausgestoßen ist“.⁴² Es ist also, laut Schellings *Freiheitsschrift*, nach wie vor nicht unmöglich, dass göttliche Liebe einmal alles in allem durchherrscht, aber auf die menschliche Freiheit des Einzelnen kann man dafür bestimmt nicht mehr bauen.

Entsprechend diesen Bemerkungen teilt sich der Band in insgesamt vier Hauptkapitel:

- (I) Methode, System und Struktur der *Freiheitsschrift*
- (II) Die Freiheit und ihr ‚realer und lebendiger Begriff‘
- (III) Formelle Freiheit und intelligible Tat
- (IV) Moralphilosophische Implikationen und Theodizee

³⁷ Vgl. AA I 17, 156 Anm.; 157; 158 | SW VII, 390 mit Anm.; 391.

³⁸ AA I 17, 111 | SW VII, 337.

³⁹ AA I 17, 172 | SW VII, 408.

⁴⁰ AA I 17, 155 | SW VII, 388.

⁴¹ AA I 17, 169 | SW VII, 404.

⁴² AA I 17, 173; vgl. 169 | SW VII, 409; vgl. 405.

2. Übersicht der Beiträge

(I) *Methode, System und Struktur der Freiheitsschrift*

Dem Zusammenhang von Methode, System und Struktur ist im ersten Kapitel breite Aufmerksamkeit gewidmet. Den Auftakt bildet ein Beitrag von *Anthony Bruno*, der sich mit Schellings einleitenden Bemerkungen zur Freiheit als einem „der herrschenden Mittelpunkte des Systems“⁴³ auseinandersetzt. Nach seiner These sind diese so auszulegen, dass Freiheit im System von 1809 als *unconditioned condition* gleichermaßen der ‚Welt‘ wie auch des Philosophierens selbst fungiert. In seiner Argumentation bringt Bruno Gedankengut aus Schellings Frühphilosophie zum Zug, insbesondere die von Fichte herrührende Idee, dass „jedes System den Stempel der Individualität an der Stirne trägt“.⁴⁴

Mit dem identitätsphilosophischen Erbe der *Freiheitsschrift* befassen sich auf unterschiedlich akzentuierende Weise *Christoph Binkelman* und *Tyler Tritten*. Beide Autoren versuchen, von Schellings Reformulierung des Identitätsbegriffs her die dialektische ‚Logik‘ des Systems zu erschließen. Binkelman betont dabei stärker die Kontinuität zu Schellings früherer Philosophie, stellt im zweiten Teil seines Beitrags aber auch heraus, dass die dialektischen Erörterungen am Ende einer voluntativ-ontologischen Fundierung bedürfen. Hierin weist die *Freiheitsschrift* auf die Weltalter-Philosophie voraus.

Noch entschiedener und ‚progressiver‘ arbeitet Tritten die Implikationen der „schöpferische[n]“⁴⁵ Identität heraus, welche er unter der Formel der ‚anterioren Posteriorität‘ zusammenfasst. Gemäß dieser ‚Onto-Logik‘ der Freiheit *ist* das Antezedens nicht ohne sein Konsequens. Tritten meint, dieses Prinzip in allen wesentlichen Lehrstücken nachweisen und dadurch alle vermeintlichen Widersprüche (Freiheit versus Notwendigkeit, Zeit versus Ewigkeit usw.) auflösen zu können.

Daniel Whistler beleuchtet mit Texten Friedrich Schlegels einen in seiner philosophischen Relevanz selten hinreichend gewürdigten Rezeptionshintergrund. Zentrale Aspekte sind, neben Schlegels These der pantheistischen Nivellierung von Gut und Böse, die ‚Serialisierung‘ philosophischer Systeme sowie das metaphilosophische Problem der Freiheit und Moralität des Philosophen. Whistler hält fest, dass für Schlegel mit dem Pantheismus die Philosophie an ihr Ende gelangt, während er für Schelling der Ausgangspunkt neuer Entwicklungen ist.

Mildred Galland-Szymkowiak und *Christian Martin* gehen in ihren Beiträgen jeweils von Schellings methodischen Reflexionen aus,⁴⁶ die sie auf konträre Weise verstehen. Galland-Szymkowiak sieht eine Verbindung zur Dialogform, deren Rolle im Schelling’schen Werk sie detailliert herausarbeitet: Dialogische Texte dienen nicht

⁴³ AA I 17, 111 | SW VII, 336

⁴⁴ *Philosophische Briefe*, AA I 3, 72 | SW I, 304.

⁴⁵ AA I 17, 119 | SW VII, 345.

⁴⁶ Vgl. bes. AA I 17, 174 Anm. | SW VII, 410 Anm.

der Mitteilung von Ergebnissen, sondern regen die philosophisch-poietische Tätigkeit des Subjekts an. Die ‚gesprächsweise‘ verfahren Methode der *Freiheitsschrift* solle beim Leser wissenschaftliche Begeisterung hervorrufen, das System selbst zu formieren. Philosophie werde so nicht bloß als „analytisch-synthetisches Spiel von Begriffen“ verstanden, sondern speise sich auch aus unserem kulturellen Unbewussten und transformiert es in klare Gedanken.

Dagegen deutet Martin den Ausdruck ‚gesprächsweise‘ als metaphorischen Hinweis auf eine streng dialektische ‚serielle Methode‘, die im „*systematische[n]* Durchgehen von Auffassungen menschlicher Freiheit, die sich zunächst als allseitig präsentieren, jedoch als *einseitig* erweisen und denen *als solchen* ihre jeweils untergeordnete Stelle im Rahmen des artikulierten Selbstverständnisses freier Wesen zugewiesen werden muss“, besteht.⁴⁷ Ausgehend von Kant liefert Martin eine gründliche Rekonstruktion der *Freiheitsschrift* und zeitlich benachbarter Texte gemäß den Leitkonzepten ‚Transformation‘ und ‚Serialisierung‘, die den Zusammenhang von Personverständnis, Methode und System umfassend darlegt.

Die Gegenthese zu Martins Interpretation des Personbegriffs in Schellings Schriften um 1809 vertritt *Christian Danz*. Während jener seine Neuartigkeit betont und ihn von der Identitätsphilosophie scharf abgrenzt, konstatiert Danz vielmehr Kontinuität. Seine ausführliche Sichtung wichtiger Stellen zum semantischen Feld ‚Subjekt, Individuum, Persönlichkeit‘ kann nach Danz belegen, dass der Personbegriff eine Weiterentwicklung des identitätsphilosophischen Individualitätsbegriffs darstellt.

Zwischen den ersten beiden Kapiteln steht ein Text von *Paul Ziche*, der von Schellings ‚höherem Realismus‘ handelt. Ziche zeigt auf, dass sich die Systemkonzeption der *Freiheitsschrift* in einen um 1800 intensiv geführten Realismuskurs einzeichnen lässt (zu dessen Protagonisten etwa auch Jacobi und Schlegel gehören), und analysiert methodologisch relevante, teilweise emotiv besetzte ‚Mittelbegriffe‘, die das System „aus seiner Mitte“ organisieren.⁴⁸

(II) Die Freiheit und ihr ‚realer und lebendiger Begriff‘

In der (Wieder-)Entdeckung und vollen Würdigung des ‚realen und lebendigen Begriffs‘ der Freiheit sah Schelling den entscheidenden Fortschritt gegenüber der idealistischen Freiheitslehre Kants und Fichtes. Er wird in den Beiträgen des zweiten Kapitels, die sich durch ihren Fokus auf der Ontologie auszeichnen, prägnant zur Darstellung gebracht.

Lara Ostaric stellt die ‚Ontologisierung‘ des Freiheitsbegriffs dezidiert heraus. Die objektive Realität der Freiheit werde von Schelling ontologisch demonstriert, indem er nicht nur eine ideale Verfasstheit des moralischen Subjekts annimmt („Universal-

⁴⁷ 154 Fn. 89 in diesem Band.

⁴⁸ 176 in diesem Band.

Personenregister

- Angelus Silesius (Johannes Scheffler) 54
Aristoteles 2, 56, 65, 67, 119, 137, 238, 484 f.
Ast, Georg Anton Friedrich 35
- Baader, Franz Xaver von 207 f., 410, 412,
417–419, 454
Bacon, Francis 189
Bayle, Pierre 317, 453
Böhme, Jakob 108
Bouterweck, Friedrich Ludewig 93
Brandom, Robert 249
- Cäsar, Gaius Julius 248
Cato, Marcus Porcius, d. J. 212
Cohen, Hermann 421
Cousin, Victor 82
- Damaskios 55
Descartes, René 423, 428 f.
- Engel, Johann Jakob 93
Epikur 282
Eschenmayer, Adolph Carl August 95
- Fichte, Johann Gottlieb 3, 5, 18–22, 24–29,
35 f., 38 f., 41, 47–49, 51, 61, 71 f., 74 f., 84,
93, 108, 120–122, 130, 176 f., 179, 181 f.,
187 f., 217, 222, 256, 274, 285, 294, 297 f.,
301, 305 f., 309, 331, 337, 409–411,
416–420, 445, 468–470
Frege, Friedrich Ludwig Gottlob 251, 424
Friedrich Christian II. (Friedrich Christian
von Augustenburg) 418
Friedrich, Caspar David 300
Fries, Jakob Friedrich 186
- Gall, Isabelle Geneviève Marie Anne 270 f.,
362, 452
Garve, Christian 472 f.
Gehlen, Arnold 293, 297, 309
Georgii, Eberhard Friedrich von 135, 257
- Habermas, Jürgen 288 f.
Hamann, Johann Georg 49
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 1, 35–37,
39, 43, 55–57, 65, 93, 105, 121, 125, 128,
179, 193, 204, 252, 469, 471
Heidegger, Martin 1, 66, 68, 85, 145, 178,
187 f., 449
Hemsterhuis, Frans 79
Herder, Johann Gottfried 179 f., 184
Hesiod 303
Hölderlin, Friedrich 121, 294, 300–304, 306,
309 f.
Hume, David 59, 115, 413, 472
- Inwagen, Peter van 422
- Jacobi, Friedrich Heinrich 1, 23, 26, 35 f., 40,
72–79, 85, 88, 93, 98, 108, 121, 153,
177–180, 184, 189, 220, 298, 373, 417, 457,
470
Jaspers, Karl 63
Jean Paul (Johann Paul Friedrich Richter)
179
Jesus Christus 161–163, 172, 184, 268
Jonas, Hans 434–436
Judas 268, 374, 456
- Kant, Immanuel 3, 5, 17 f., 20 f., 24 f., 28,
30–32, 36, 47, 51, 55, 93, 95, 98, 108,
114–123, 125, 127 f., 130–133, 153, 159,
163–165, 169 f., 177 f., 180, 186, 193–195,
197–203, 205–212, 255–257, 265 f., 270,
272, 283, 285 f., 294–296, 299, 306–309,
323–331, 334 f., 337, 339–342, 345–360,
362 f., 365, 368, 374, 376, 382, 394 f., 397,
399 f., 409–413, 415, 422–425, 427, 432 f.,
445, 447, 450, 454, 456, 462, 467–484,
486–488
King, William 453
Klein, Georg Michael 439–441
Köppen, Friedrich 35, 179

- Kripke, Saul Aaron 248
- Leibniz, Gottfried Wilhelm 41 f., 57, 63 f.,
108, 114 f., 257, 282 f., 292, 317, 410, 424 f.,
427, 440, 443, 445 f., 448, 451–456,
458–460, 464
- Lessing, Gotthold Ephraim 93
- Levinas, Emmanuel 55, 60
- Luther, Martin 267 f.
- Mackie, John Leslie 421, 442 f.
- Maimon, Salomon 470 f., 489
- Meister Eckhart 54
- Mendelssohn, Moses 79, 93
- Meyer, Ludwig 314
- Molitor, Joseph Franz 35
- Müller, Adam 72, 76, 87
- Müller, Julius 286, 458
- Napoleon Bonaparte 36
- Neuffer, Christian Ludwig 301
- Niethammer, Friedrich Immanuel 124, 157,
301
- Noack, Ludwig 95
- Paulus 68, 307, 463
- Peirce, Charles Sanders 57
- Pindar 303, 311
- Plantinga, Alvin 421, 440–445, 447–452,
454, 459 f.
- Platon 104, 106–108, 110, 145, 186, 204 f.,
310, 467 f., 475–479, 483, 485–487
- Plotin 310
- Porète, Marguerite 54
- Reinhold, Karl Leonhard 35, 47, 94,
120–123, 197, 203, 295, 306, 469 f., 489 f.
- Röschlaub, Andreas 35
- Rousseau, Jean-Jacques 201
- Russell, Bertrand 424 f.
- Salat, Jakob 35 f.
- Schelling, Karl Friedrich August 93 f.
- Schiller, Friedrich 47, 305, 418
- Schlegel, August Wilhelm 80, 94
- Schlegel, Friedrich 35, 71–81, 83–88, 93, 102,
105 f., 179 f.
- Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst 93 f.,
102, 179, 181
- Schmid, Carl Christian Erhard 197
- Schopenhauer, Arthur 257, 308, 375
- Schubert, Gotthilf Heinrich 71, 81
- Schuller, Georg Hermann 313–316
- Schulze, Gottlob Ernst 470
- Sextus Tarquinius 455–457, 461
- Shakespeare, William 307
- Sidgwick, Henry 413
- Sigwart, Heinrich Christoph Wilhelm 288,
458
- Sokrates 341, 477 f.
- Solger, Karl Wilhelm Ferdinand 93, 102
- Spinoza, Baruch de 20, 22, 27 f., 48, 57, 61,
64 f., 71, 77 f., 108, 121, 123, 177, 180 f.,
184 f., 195, 220, 222, 248, 256, 305,
313–318, 320 f., 423–425, 428, 446, 453
- Stäudlin, Karl Friedrich 467
- Strawson, Galen 391–394, 400–402
- Tennemann, Wilhelm Gottlieb 93
- Unger, Johann Friedrich Gottlieb 94
- Wagner, Johann Jakob 441
- Walther, Philipp Franz von 35
- Weiller, Cajetan von 36
- Windischmann, Karl Joseph Hieronymus
71, 80–82, 105, 153
- Wittgenstein, Ludwig 137, 251, 428

Sachregister

- Abfall 305 f., 310
- Absolutes/absolute 42 f., 49, 96 f., 99 f., 102 f., 109 f., 122 f., 159–162, 203 f., 218–223, 248, 250, 254, 256, 423
- absolute Einheit 99, 104, 255, 276–279
 - *siehe auch* Freiheit/freedom: absolute Freiheit/absolute freedom
 - *siehe auch* Indifferenz/indifference
 - *siehe auch* Notwendigkeit/necessity: absolute Notwendigkeit
 - *siehe auch* Ungrund
- actuality 218–223, 226–229, 243 f.
- *siehe auch* Böses/evil: actuality of evil
- agency 196, 204 f., 207, 371, 375–382, 407, 411, 414
- Allmacht 337, 421–423, 429, 431, 434 f., 441–445
- Allwissenheit 421–423, 429
- Angst des Lebens 6, 139 f., 272, 361, 367
- Animalität/animality 124 f., 208, 416–418, 420
- antecedent 56–60
- *siehe auch* consequent
- assistance, *siehe* Hilfe
- Band/bond 102–104, 106, 206–209, 212, 231, 488 f.
- Bewusstsein/consciousness 65–68, 195, 200 f., 204, 207–210, 213, 266, 273 f., 297–299, 333, 338–340, 413 f.
- Selbstbewusstsein/self-consciousness 122, 126 f., 130, 134, 193, 489 f.
 - unbewusst/unconscious 66–68, 103 f., 110 f., 204, 266, 273 f., 297–299, 339 f., 413 f.
- bond, *siehe* Band
- Böses/evil 2–8, 76 f., 79 f., 137–142, 144 f., 148–150, 198–202, 205–213, 254 f., 269–271, 276, 278, 325–331, 335–342, 360–365, 388–390, 393, 395 f., 399, 402 f., 407–413, 415–420, 429–436, 441 f., 445–448, 454–463, 481, 488 f.
- allgemeines Böses/general evil 210, 300, 360 f.
 - böser Geist/evil spirit 278, 320, 412
 - Geist des Bösen/spirit of evil 225, 232 f., 240 f.
 - Hang zum Bösen/propensity to evil 6 f., 201, 210, 271, 276, 294 f., 325 f., 329 f., 335, 361, 481
 - Möglichkeit des Bösen/possibility of evil 79 f., 144 f., 202, 209, 430
 - positives Böses/positive evil 2, 138, 149 f., 200, 208 f., 212, 256, 407 f., 412, 419 f., 425
 - radikales Böses/radical evil 5, 198–200, 271, 278 f., 323, 342, 488
 - Ursprung des Bösen/origin of evil 200, 202 f., 205, 208 f., 325–330, 412, 445–449
 - Versuchung zum Bösen, Sollizitation zum Bösen 211, 289 f., 361, 431, 434, 457–459
 - Wirklichkeit des Bösen/actuality of evil, reality of evil 139 f., 144 f., 209 f., 225, 331 f., 337, 410, 412
 - *siehe auch* Prinzip/principle: Umkehrung der Prinzipien/inversion of the principles, reversal of the principles
 - *siehe auch* realer Begriff der Freiheit/real concept of freedom: Vermögen zum Guten und Bösen/capacity for good and evil
- capacity for good and evil, *siehe* realer Begriff der Freiheit/real concept of freedom
- cause, *siehe* Ursache
- Charakter/character 164–166, 199 f., 202, 209–211, 266, 338, 341, 385, 387, 390 f., 393–402, 413–415
- intelligibler Charakter/intelligible character 198–200, 202, 209, 211–213, 266, 283, 290, 307, 346–350, 353–355, 412

- choice, *siehe* Wahl
- Conditio sine qua non 459
- consciousness, *siehe* Bewusstsein
- consequent 56–60, 67
- siehe auch* antecedent
- contingency 19, 29, 32, 53, 57, 59, 65, 193,
196–198, 202, 209–211, 490
- copula, *siehe* Kopula
- creation, *siehe* Schöpfung
- Determination/determination 58, 62–64,
194–198, 210 f., 257 f., 271, 318, 373 f.,
397–400, 473, 487
- Determinismus/determinism 54 f., 62 f., 194,
198, 255 f., 282–284, 315–320, 345–348,
363 f., 373 f.
- *siehe auch* Indeterminismus/indetermi-
nism
- Dialektik, dialektisch/dialectical 1 f., 35–38,
82, 101, 104–108, 110, 153 f.
- Dialog, dialogisch 36, 91–111, 154
- *siehe auch* gesprächsweise
- disposition, *siehe* Gesinnung
- Dualität 44–46, 50 f., 433
- dynamism 27, 226–229, 234–236
- Eigenwille, *siehe* Wille/will, Wollen/willing
- Emotion, *siehe* Gefühl/feeling
- equilibrium of free will, *siehe* Wille/will,
Wollen/willing
- essence, *siehe* Wesen
- evil, *siehe* Böses
- Existenz/existence 58–60, 221–223, 238 f.,
386
- Existierendes/existent 30, 42–45, 61 f., 166 f.,
203, 221–226, 228–230, 232 f., 248–251,
253 f., 258, 295 f., 332–335, 337 f., 385 f.
- *siehe auch* Grund (von Existenz)/ground
(of existence)
- feeling, *siehe* Gefühl
- first principle, *siehe* Prinzip/principle
- formelle Freiheit/formal freedom, *siehe*
Freiheit/freedom
- Free Will Defense 422, 440–451
- *siehe auch* Theodizee/theodicy
- Freiheit/freedom
- absolute Freiheit/absolute freedom 31, 49,
193–195, 198, 210 f., 247, 257, 291,
307–309, 336, 431 f.
- formelle Freiheit/formal freedom 3 f., 7 f.,
194 f., 198, 210, 240 f., 282–284, 287, 316,
323, 331–333, 337–339, 342, 359 f., 368
- Gefühl der Freiheit/feeling of freedom
84 f., 333, 341, 425–427, 432
- negative Freiheit, positive Freiheit/
negative freedom, positive freedom 195 f.,
198, 200, 352, 412, 447
- transzendente Freiheit/transcendental
freedom 194–198, 346–353, 356–358, 363,
368
- Willkürfreiheit/libertas indifferentiae 6,
31 f., 194, 196, 282, 287 f., 336, 341, 387,
394, 396, 401
- *siehe auch* Gott/God: Freiheit Gottes/
divine freedom
- *siehe auch* realer Begriff der Freiheit/real
concept of freedom
- Gefühl/feeling, Emotion 108, 110, 178, 180 f.,
185–187, 213, 339 f.
- sittliches Gefühl, moralisches Gefühl/
moral feeling 201, 207, 413, 473
- *siehe auch* Freiheit/freedom: Gefühl der
Freiheit/feeling of freedom
- Geist/spirit 46, 97 f., 104, 106, 109–111,
124–144, 167–169, 204–211, 228–235, 237,
239–241, 254, 278, 314 f., 365 f., 412–416,
418
- *siehe auch* Böses/evil: böser Geist/evil
spirit
- *siehe auch* Böses/evil: Geist des Bösen/
spirit of evil
- Geschichte/history 7 f., 51, 57, 67, 78, 81 f.,
99, 106, 203–205, 266, 276, 320, 358,
361–368, 374, 379, 386, 403 f., 432–436,
462–464
- Gesetz, moralisches, *siehe* Moralität/
morality
- Gesinnung/disposition 198–202, 210–212,
326, 330, 340, 353–358
- Revolution in der Gesinnung 295,
353–358
- gesprächsweise 1, 36, 91–93, 105 f., 109–111,
154, 426, 428 f.

- *siehe auch* Dialektik, dialektisch/
dialectal
- *siehe auch* Dialog, dialogisch
- Gleichgewicht der Willkür, *siehe* Wille/will,
Wollen/willing
- Gott/God 3 f., 8, 29 f., 45 f., 60–62, 131, 140,
166–168, 184–187, 204–206, 208, 210 f.,
220–223, 228, 248–250, 258, 314–318, 321,
336 f., 342, 404, 421–436, 441–464, 468,
471–473, 475–477, 479–489
- Freiheit Gottes/divine freedom 49 f., 62,
66, 238 f., 241–245, 315–318, 336 f.,
422–432, 435, 453, 460 f.
- göttliche Natur/God's nature 313–318,
484
- Natur in Gott 42, 248–250, 258
- umgekehrter Gott 149
- *siehe auch* Allmacht
- *siehe auch* Allwissenheit
- *siehe auch* Offenbarung/revelation
- *siehe auch* Person/person, Persönlichkeit/
personality: God as a person
- *siehe auch* Schöpfung/creation
- *siehe auch* Theodizee/theodicy
- Grund (von Existenz)/ground (of existence)
6, 19, 30, 42–45, 61 f., 99, 103 f., 106, 108,
111, 129–131, 166 f., 183 f., 203 f., 209 f.,
221–226, 228–230, 232 f., 248–250, 253 f.,
257 f., 266, 295 f., 318, 332, 334 f., 338, 414,
417, 419, 431, 449 f., 457–459
- *siehe auch* Existierendes/existent
- *siehe auch* Sehnsucht/yearning
- *siehe auch* Wille/will, Wollen/willing:
Wille des Grundes/will of the ground

- Hang zum Bösen, *siehe* Böses/evil
- Hilfe/assistance 8, 241, 277 f., 308 f., 320,
324, 365–367
- history, *siehe* Geschichte
- human being, *siehe* Mensch

- Idealismus/idealism 1–3, 20–28, 130–133,
176–183, 187 f., 194 f., 203, 247, 256, 334,
337, 347, 360, 386, 470
- Identität/identity 40–48, 99–101, 203,
248–254, 257 f., 269 f., 272
- *siehe auch* Philosophie/philosophy:
Identitätsphilosophie/philosophy of
identity

- imputability, *siehe* Zurechenbarkeit
- Indeterminismus/indeterminism 196–198,
202, 211, 255, 282–284
- *siehe auch* Determinismus/determinism
- *siehe auch* Wille/will, Wollen/willing:
Gleichgewicht der Willkür/equilibrium
of free will
- Indifferenz/indifference 43–47, 49–51, 62,
203, 250 f., 253, 256
- *siehe auch* Ungrund
- Individualität/individuality 96–99, 101 f.,
110, 161–166, 171 f., 193 f., 198, 202 f., 207,
209–211, 219 f., 247, 256, 267, 332, 338 f.,
396 f., 409, 414
- intelligible Tat/intelligible deed 4–7, 62–68,
199, 237, 240 f., 256 f., 265 f., 273–279,
284–292, 294–300, 306–309, 319–321,
323–325, 328–331, 337–342, 345, 350–352,
355 f., 358–368, 374–377, 385–391, 393,
402
- *siehe auch* Selbstbestimmung/self-deter-
mination
- intelligibler Charakter/intelligible character,
siehe Charakter/character
- intelligibles Wesen, *siehe* Wesen/essence
- Irrtum 146 f.

- Konstruktionsmethode, *siehe* Methode/
method, Methodologie/methodology
- Kopula/copula 40–43, 46, 53–57
- Kunst 99–103, 105

- libertas indifferentiae, *siehe* Freiheit/
freedom
- Liebe/love 8, 46 f., 102, 208, 211, 225 f.,
239–244, 254, 415, 431–433, 461–464
- Selbstliebe/self-love 201–203, 209, 326,
474, 481, 485, 488
- Logik/logic 37 f., 42, 47, 55–60, 252 f., 256,
275, 393, 400 f., 443–445, 451 f.
- temporal logic 55–57
- love, *siehe* Liebe

- mathematische Methode, *siehe* Methode/
method, Methodologie/methodology
- Mensch/human being 51, 62, 68, 103 f.,
106–108, 113–120, 123–144, 151 f.,
165–172, 184, 195 f., 198–203, 205–208,

- 211, 228, 233, 247, 250, 254 f., 259, 265, 268, 271–279, 307–311, 313–321, 326, 330–332, 334, 336–339, 341 f., 360–362, 364–366, 368, 385 f., 388, 396, 407 f., 413–418, 426–428, 433–435, 464, 477–479, 489
- Methode/method, Methodologie/methodology 1 f., 81–84, 91 f., 104, 106–108, 113–120, 132, 152–154, 183, 188 f., 440 f.
- mathematische Methode, Konstruktionsmethode 120–123, 153, 159 f., 169 f., 183
 - *siehe auch* Dialektik, dialektisch/dialectical
 - *siehe auch* gesprächsweise
 - *siehe auch* System/system: Serie von Systemen/series of systems
- mögliche Welten 443–445, 451–456
- Möglichkeit des Bösen, *siehe* Böses/evil
- Moralität/morality 195–198, 200 f., 207, 212 f., 266, 269–271, 349–358, 365 f., 368, 409, 415, 467 f., 471–476, 479–488
- moral psychology 408–410
 - moralisches Subjekt 5, 140–144, 267–271, 275
 - Sittengesetz, moralisches Gesetz/moral law 31 f., 163 f., 195, 197–202, 207 f., 212, 294 f., 301–309, 326, 328, 350–352, 354–358, 468, 472–475, 480–485
 - *siehe auch* Gefühl/feeling, Emotion: sittliches Gefühl, moralisches Gefühl/moral feeling
- Natur/nature 5, 27, 96–98, 110, 130, 166–169, 184, 188, 193 f., 200–206, 208–210, 229–235, 240 f., 248–250, 265, 268, 320 f., 337, 346, 348, 351, 386 f., 408, 483 f., 486
- eigene Natur/own nature 126, 193 f., 197, 210, 212, 258, 270–272, 335 f.
 - *siehe auch* Gott/God: Natur in Gott
- necessity, *siehe* Notwendigkeit
- negative Freiheit/negative freedom, *siehe* Freiheit/freedom
- Nihilismus/nihilism 23, 179–181
- Notwendigkeit/necessity 5–7, 31 f., 48–50, 53–55, 59 f., 63–66, 82, 85 f., 193, 197 f., 201, 209–212, 259, 267–269, 272, 275, 313–317, 320, 336, 345 f., 351, 356, 363 f., 385, 387 f., 391, 398 f.
- absolute Notwendigkeit/absolute necessity 54, 257, 269, 317, 336
 - höhere Notwendigkeit/higher necessity 63 f., 316 f., 359, 363, 365
 - innere Notwendigkeit/inner necessity 63 f., 266–268, 272, 284, 316 f., 342, 359
 - sittliche Notwendigkeit 317, 451 f.
- Offenbarung/revelation 49, 107, 179, 204 f., 210 f., 220 f., 228, 238, 429–435, 457–461, 489
- origin of evil, *siehe* Böses/evil
- Pantheismus/pantheism, Spinozismus/spinozism 8, 20–28, 71–88, 180–182, 184, 313–317, 320 f., 428, 446, 467
- Partikularwille/particular will, *siehe* Wille/will, Wollen/willing
- Person/person, Persönlichkeit/personality 4, 7 f., 39, 68, 95, 97, 103–106, 110 f., 114, 119 f., 123–131, 133–145, 151–154, 157 f., 161–172, 193 f., 198, 200 f., 206 f., 212, 227, 257, 266 f., 273, 278, 298, 325, 329, 339, 387, 408, 413–415, 418, 488–490
- God as a person 222 f., 238, 486, 488 f.
- Philanthropismus/philanthropism 124, 331, 408, 410
- Philosophie/philosophy
- Identitätsphilosophie/philosophy of identity 19, 35, 96 f., 100 f., 107, 109, 120–123, 153, 158–172, 203, 218–222, 467
 - philosophische Praxis/philosophical practice 21 f., 31 f., 77–79, 83–88, 93, 98–106, 109–111, 151–154
- positive Freiheit/positive freedom, *siehe* Freiheit/freedom
- positives Böses/positive evil, *siehe* Böses/evil
- possibility of evil, *siehe* Böses/evil
- Prädikatlosigkeit 43 f., 49 f.
- praktische Vernunft/practical reason, *siehe* Vernunft/reason
- Prinzip/principle
- ideal principle 203 f., 207 f.
 - reelles Prinzip/real principle 203 f., 207 f., 447–449
 - (System-)Prinzip, first principle 3–5, 21, 25 f., 61, 159, 170, 470 f., 479, 487

- Umkehrung der Prinzipien/inversion of the principles, reversal of the principles 138 f., 142, 148, 233, 407, 418
- *siehe auch* Band/bond
- propensity to evil, *siehe* Böses/evil

- radikales Böses/radical evil, *siehe* Böses/evil
- Rationalität/rationality 4, 17–19, 87 f., 203, 207, 212 f., 373, 389, 410–413, 416–418, 467 f., 472–475, 479, 481, 487
- realer Begriff der Freiheit/real concept of freedom 1–8, 79 f., 194 f., 209, 216 f., 229–231, 239–241, 243, 316, 324, 334, 338, 360, 427, 443–451
- Vermögen zum Guten und Bösen/capacity for good and evil 4–7, 18, 31 f., 79 f., 129, 137–139, 144 f., 194 f., 209 f., 289, 335, 337 f., 360, 408, 414, 422, 425, 427, 431 f., 441–448, 481, 488 f.
- Realismus/realism 22, 130, 176–183, 187 f., 385 f.
- reality of evil, *siehe* Böses/evil
- reason, *siehe* Vernunft
- responsibility, *siehe* Verantwortung
- revelation, *siehe* Offenbarung
- Revolution in der Gesinnung, *siehe* Gesinnung/disposition

- Schöpfung/creation 5 f., 45 f., 111, 205, 238, 273, 318 f., 431–434, 451–453, 460–464, 478, 485 f.
- *siehe auch* Gott/God: Freiheit Gottes/divine freedom
- Seele/soul 104, 167, 170–172, 310, 413–416, 476–478
- Selbstbestimmung/self-determination 4–6, 64, 197, 240 f., 255–258, 267–273, 276–278, 281, 298 f., 306, 318, 320 f., 351 f., 356, 360–365, 368, 374, 385, 387–389, 393–403, 444, 489
- selbstbezügl. Tätigkeit 126–129
- *siehe auch* intelligible Tat/intelligible deed
- Selbstbewusstsein, *siehe* Bewusstsein/consciousness
- Selbstliebe, *siehe* Liebe/love
- self-consciousness, *siehe* Bewusstsein/consciousness
- self-determination, *siehe* Selbstbestimmung
- self-love, *siehe* Liebe/love
- self-will, *siehe* Wille/will, Wollen/willing
- Sehnsucht/yearning 30, 108, 204, 185–187, 224
- Sittengesetz, *siehe* Moralität/morality
- Sollizitation zum Bösen, *siehe* Böses/evil
- soul, *siehe* Seele
- Spinozismus/spinozism, *siehe* Pantheismus/pantheism
- spirit, *siehe* Geist
- Subjekt/subject 19 f., 48 f., 96–98, 102, 105 f., 121 f., 128, 140–144, 158, 161–164, 193 f., 200, 203, 210 f., 287 f., 298, 308 f., 333, 364–369, 375, 379, 482, 485
- *siehe auch* Moralität/morality: moralisches Subjekt
- Sukzession, zeitliche, *siehe* Zeit/time
- System/system 1–5, 8, 21–32, 53–55, 60 f., 79 f., 83–87, 92, 95 f., 98, 100, 105 f., 109–111, 159 f., 175–178, 188, 195, 216 f., 240 f., 245, 250, 253, 256, 413, 426–428, 441, 445–451, 457, 470
- Serie von Systemen/series of systems 78, 80–83, 154
- *siehe auch* Prinzip/principle: (System-)Prinzip

- Tathandlung 5, 48 f., 51, 297 f.
- temporal logic, *siehe* Logik/logic
- temporal succession, *siehe* Zeit/time
- Theodizee/theodicy 203, 207–210, 429–432, 434–436, 439–441, 443, 450 f., 453–456, 458 f., 461–465
- *siehe auch* Free Will Defense
- time, *siehe* Zeit
- timelessness, *siehe* Zeit/time
- Tragödie 36 f., 304–306
- Transformation 123–154
- Transmutation/transmutation 7 f., 68, 137, 241, 266, 276–279, 307–309, 320, 340 f., 353–357, 365–368
- *siehe auch* Hilfe/assistance
- transzendente Freiheit/transcendental freedom, *siehe* Freiheit/freedom
- Tugend/virtue 78 f., 86–88, 163–165, 202, 355, 471, 475, 478–480, 486

- Überzeitlichkeit, *siehe* Zeit/time

- unbewusst, *siehe* Bewusstsein/consciousness
 unconscious, *siehe* Bewusstsein/consciousness
- undecidedness, *siehe* Unentschiedenheit
- understanding, *siehe* Verstand
- Unentschiedenheit/undecidedness 5 f., 31 f., 50, 62, 272, 288–292, 318, 375, 378 f., 388, 447
- *siehe auch* Wille/will, Wollen/willing:
 Gleichgewicht der Willkür/equilibrium of free will
- Ungrund 43, 61 f., 203, 243 f., 251, 253 f., 259, 293, 295, 433
- *siehe auch* Indifferenz/indifference
- Universalwille/universal will, *siehe* Wille/will, Wollen/willing
- Ursache/cause 23, 27, 194 f., 207 f., 257, 314 f., 317, 327–330, 349, 353 f., 363, 475 f.
- Ursprung des Bösen, *siehe* Böses/evil
- Urteil 40–48, 252 f.
- Verantwortung/responsibility 139 f., 146–149, 202, 258, 266 f., 274, 285 f., 301, 304, 311, 339, 349 f., 352, 355, 359, 363, 365, 368, 374, 392 f., 430 f.
- *siehe auch* Zurechenbarkeit/imputability
- Vermögen zum Guten und Bösen/capacity for good and evil, *siehe* realer Begriff der Freiheit/real concept of freedom
- Vernunft/reason 36, 38–43, 47, 60–63, 78, 81 f., 87, 106, 184, 193, 200–202, 208 f., 327–330, 412 f., 415–420, 477 f., 489
- praktische Vernunft/practical reason 17–21, 32, 141, 193 f., 197, 201, 206, 208 f., 295 f., 299, 351, 356 f., 413, 417, 419
- Verstand/understanding 30, 36–40, 45–47, 106, 143–146, 185 f., 204 f., 414–420, 476, 478
- Versuchung zum Bösen, *siehe* Böses/evil
- Wahl/choice 197, 199 f., 202, 206, 209, 211, 271, 290 f., 299, 306 f., 317, 339, 341, 373, 387, 392 f., 412, 416, 419, 423, 451–453, 459
- Welten, mögliche, *siehe* mögliche Welten
- Wesen/essence 41–46, 48–50, 53, 58–60, 103, 113–115, 124–129, 134–137, 151–154, 167, 210 f., 213, 218 f., 247–251, 253, 255–259, 265–272, 316–321, 331 f., 334–338, 359, 366, 368, 388 f., 451–453, 490
- intelligibles Wesen/intelligible essence, intelligible being 6, 32, 64 f., 197 f., 265–267, 269–272, 276 f., 279, 283–292, 297–299, 323, 331, 334 f., 337, 341, 361–364, 367
- Wille/will, Wollen/willing 18 f., 31 f., 37 f., 40, 47–51, 54, 185, 196–198, 201–211, 294–300, 302 f., 306–309, 314–316, 332–340, 342, 407–409, 414, 416, 419, 458 f., 468, 473–475, 482, 486 f.
- Eigenwille/self-will, Partikularwille/particular will 5–7, 140–144, 167 f., 170–172, 203, 206–211, 224 f., 232, 237, 289, 295–299, 302 f., 306, 308 f., 335, 339, 409, 413–415, 417, 458, 488 f.
- Gleichgewicht der Willkür/equilibrium of free will 6, 31, 196–198, 200, 202, 211 f., 255, 288 f., 317
- Universalwille/universal will 5–7, 141, 167 f., 170–172, 203, 206–211, 224 f., 232, 237, 289, 295–298, 306, 308 f., 335, 339, 409, 413 f., 417, 419, 488 f.
- Wille des Grundes/will of the ground 6, 204, 210, 300, 419
- Willensbestimmung 117, 350 f., 363 f.
- *siehe auch* Free Will Defense
- *siehe auch* Freiheit/freedom: Willkürfreiheit/libertas indifferentiae
- Willkürfreiheit, *siehe* Freiheit/freedom
- Wirklichkeit des Bösen, *siehe* Böses/evil
- yearning, *siehe* Sehnsucht
- Zeit/time 55, 97, 99, 200, 255, 257, 259, 265 f., 272 f., 275–278, 315 f., 319, 327–330, 334, 346–349, 352–356, 360, 362–364, 371–382, 385–391, 393 f., 397 f., 400, 402–404
- Überzeitlichkeit, Zeitlosigkeit/timelessness 20, 65, 67 f., 99, 199, 237, 255, 259, 266, 275, 283, 285 f., 316, 319, 334, 371, 374–380, 382, 385–388, 390 f., 393, 401, 403
- zeitliche Sukzession/temporal succession 273, 275, 346–349, 351, 353–355, 363 f., 375
- *siehe auch* Logik/logic: temporal logic

- Zufall 258 f., 266 f., 281 f., 287, 290–292, 333,
335, 342, 432, 435
- *siehe auch* contingency
- Zurechenbarkeit/imputability 5, 140 f.,
146–148, 199, 211, 265, 267–269, 273,
283–287, 305–307, 311, 328, 345–352,
354–357, 359, 363–367, 391
- *siehe auch* Verantwortung/responsibility